

**Er scheint täglich**  
nachmitt. mit Besondere  
der Sonn- und Festtage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 50 Pf. bis  
vierteljährlich 1.20 Mk.  
prämium. frei ins Haus.  
nach die Post bezogen  
1.50 Mk. zahlt, bezugslos.

**„Die Neue Welt“**  
(Illustrationsbeilage),  
durch die Post nicht be-  
zahlbar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Bereife.  
Postkloster Halle/Saale.

# Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. I

**Injektionsgeßhir**  
besteht für die Gefäß-  
krankheiten oder deren Heilung  
20 Pf. für Behandlung  
Partiell-Gewerkschafts-  
ermittlung-Anträge 10 Pf.  
zu reaktionären An-  
träge die 20 Pf. zuzahlen

**Inletzte**  
für die fällige Nummer  
müssen (allezeit) bis zur  
Veröffentlichung in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Einlagen in die  
**Polizeikasse-Halle**  
unter Nr. 7808

## Zum Zollkrieg.

**Die Vergewaltigungsdemission der Zollkammer**

Haben sich gestern in der Zollkammer des Reichstages wiederholt. Die Beratung begann mit der zurückgeleiteten Motion 10: unpolierter Reis, die mit der Motion 101: polierter Reis zusammengefasst wurde. Genosse Antreich verlangte Zollfreiheit; in dem agrarischen Antrage, der eine Erhöhung des bisherigen Zolles von 4 M. auf 6 M. verlangte, sah er einen Beweis, in welchem Maße die arbeitenden Klassen den Ausbeuter-Geheimnissen der Junker preisgegeben seien. Hier rief der Abgeordnete Gump „In-Verständnis“ aus, worauf sich der Vorsitzende Reichs-Veranstalt sah — nicht etwa den Abg. Gump zur Ordnung — sondern den Abg. Antreich zur Sache zu rufen. Nach einigen Ausführungen zweier Regierungsvertreter und der Abg. Müller-Sulda und Gothein teilte der Vorsitzende mit, dass ein Schlussantrag eingegangen sei. Er lässt sofort darüber abstimmen, obwohl der Genosse Stadthagen das Wort zur Geschäftsordnung verlangt hatte. Der Schlussantrag wurde angenommen, aber die Linke erhob energischen Protest gegen eine solche Vergewaltigung. Herr Nordhoff glaubte daraus feststellen zu können, dass die sozialdemokratischen Redner der Berliner Volksversammlung in die Kommission traten, worauf ihm Stadthagen erwiderte, der Ton der Volksversammlungen sei doch besser als derjenige im Zirkus Wuhlf. Die Erregtheit der Majorität beweise, dass der Reumutungsantrag für die Abgeordneten der Medien zu gering sei, weil sie offenbar einen längeren Schlaf zur Verhängung ihrer Werten nötig hätten. Als Abg. Antreich dem Vorsitzenden einen Bruch der Geschäftsordnung vorwarf, erklärte der Vorsitzende, Graf Vallerstein habe ihm gesagt, es seihe nirgends in der Geschäftsordnung, dass die für das Plenum geltenden Bestimmungen auch auf die Kommissionen anzuwenden seien und dass er vollkommen im Recht sei, wenn er Schlussanträge zur Abstimmung bringe, ohne vorher eine Geschäftsordnungsdebatte zuzulassen. Abg. Antreich suchte in heftiger Erregung aus: Anstatt auf tüdliche Art die Geschäftsordnung zu missbrauchen, möge doch die Mehrheit der Mut haben, zu erklären, dass Gewalt vor Recht gehen solle. Das Verfahren des Vorsitzenden gegen Stadthagen sei ganz ungehörig. Vorsitzender Reichs- erklärt es für unzulässig, dem Vorsitzenden so etwas vorzuwerfen. Abg. Berold erklärte, dass Zentrum werde keinesfalls für eine Vergewaltigung der Minorität zu haben sein; dazu habe es selbst zu lange in der Dyposition ge-standen. Die Abg. Stolle und Mollenburg sprachen sich in Sinne Stadthagens gegen die Geschäftsordnung des Vorsitzenden aus.

Der Vorsitzende fragte an, wie denn die Geschäftsordnungsfragen vor das Plenum gebracht werden sollen. Die Kommission ward sich dahin schlüssig, dass zunächst dem Seniorenskonvent die Fragen zur Entscheidung unterbreitet werden sollen: 1. ob Schlussanträge in Kommissionen zulässig seien; 2. ob vor der Abstimmung über Schlussanträge Geschäftsordnungsdebatten

anständig seien; 3. ob jedem Antragsteller zur Begründung seines Antrages das Wort erteilt werden müsse.

Während nacheinander der Vorsitzende sich zum Präsidenten Grafen Vallerstein begab, stimmte die Kommission über die Zölle für Reis ab. Die Sätze der Regierungsvorlage wurden angenommen. Sodann wurde über den Zoll für Wein und Sausaat verhandelt. Abg. Antreich charakterisierte die Einführung eines Zolles für Wein, als ein Verstoß gegen die ärmsten Leute, die nur von Kartoffeln und Weizen leben, ein wichtigeres Nahrungsmittel sei, als eine Nahrungspolizei. Staatssekretär Graf Vobadovsky kenne nicht diesen Zoll als Kompensationsartikel für Handelsverträge und sei fähig in verhältnismäßigen Mitteln, sowohl die Erhöhung wie auch die Verabreichung der Zölle für Wein und Weizen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde gegen 9 Stimmen abgelehnt, dann aber noch weiteren vertraulichen Mitteilungen des Handelsministers Müller angenommen. Die Zölle für Wein und Sausaat (Zariffnummer 15), bisher frei, wurden entsprechend der Regierungsvorlage auf 0.75 M. und der Zoll für Wein I (Zariffnummer 164) entsprechend der Regierungsvorlage von 2 auf 3 M. erhöht. Unterdessen war der Vorsitzende vom Präsidenten Vallerstein zurückgeleitet und erklärte Bericht über die Verhandlungen. Der Präsident habe erklärt, daß er den Seniorenskonvent mit dem Streit über die Geschäftsordnung nicht befassen wolle. Auch das Plenum könne damit nur befaßt werden, wenn ein schriftlicher Bericht vorliege. Der Präsident sei der Ansicht, daß die Kommission den Streit selber austragen müsse. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Kommission mit folgendem Vorschlag des Abg. Gump einverstanden: Zu jedem Antrage muß ein Antragsteller das Wort erhalten. Wenn gleichzeitige Anträge vorliegen, verhandeln die Antragsteller untereinander, wer von ihnen das Wort nimmt. Vor der Abstimmung muß das Wort zur Geschäftsordnung erteilt werden. Schlussanträge sind zulässig.

Zum Schluß drängte der Staatssekretär Vobadovsky auf eine schnellere Erledigung der übrigen Tariffpunkte und machte auch Andeutungen, wie die Zollmehrheit aus dem Dilemma, in das sie mit der Verbesserung der ganzen Vorlage auf eine Kommission geraten ist, wieder herauskommen könne. Er meinte, die Feststellung des Tarifs, so weit er die Zölle nicht abgibt, also nicht Minimalzölle vorsehe, sei belanglos gegenüber den durch die Handelsverträge zu vereinbarenden Zöllen. In diesen Hinsicht liege der Platz, auf die weitere Beratung der einzelnen Tariffpunktionen in der Kommission überhaupt zu verzichten und die ganze Vorlage an das Plenum zurückzugeben zu lassen. Bei den Ausführungen des Staatssekretärs handelte es sich zweifellos um eine mit dem Agrarier abgekartete Sache, denn der Bunderlager Kanitz schlug sofort in dieselbe Kerbe. Die Kommissionsverhandlungen haben nun nur sekundären Wert, da erst bei den Handelsverträgen das entscheidende Wort gesprochen werde.

Es gehört nicht viel Weisheit zu der Voraussetzung, daß die Kommissionsmehrheit in ganz kurzer Zeit versuchen wird, durch dieses Loch zu entfliehen. Es wird der Antrengung aller

Kräfte bedürfen, um das zu verhindern. Sollte es trotzdem gelingen, dann sieht immer noch die Beratung im Plenum bevor, wo die Minderheit nicht so leicht verzwängt werden kann.

## Tagesgeschichte.

**Deutscher Reichstag.**  
Halle 6. März.  
Der Reichstag setzte am Mittwoch zunächst die Debatte über die Anstaltsstelle für Auswanderer fort, die von der deutschen Kolonialgesellschaft erwidert werden soll. Neue Gesichtspunkte wurden von keiner Seite geltend gemacht. Es ist ganz klar, daß es sich hier um ein verheerendes Verbrechen für die Befriedung unserer afrikanischen Kolonien handelt, und die Kolonialgesellschaft ist ja berichtet durch ihre maßlosen Agitationen für unsere verkehrte Kolonialpolitik. Auch aus dem Zentrum wurden Stimmen laut, die sich gegen die staatliche Subventionierung einer solchen Gesellschaft erklärten. Schließlich aber wurden doch die 30 000 M. für die Errichtung dieser Anstaltsstelle als einmalige Ausgabe bewilligt. — Eine lebhafteste Diskussion entpinn sich über den Erwerb des Baurechts für das neue Dienstgebäude der Kolonialverwaltung. Das für den Erwerb bestimmte Grundstück in der Wilhelmstraße, das einer Fiktivität von Forderungen gehört, wird von Sachtemern als ganz ungeeignet bezeichnet. Auch ist der Preis von 2 1/2 Millionen — die Regierung wollte sogar 2 800 000 Mark zahlen, viel zu hoch. Die Forderung wurde aber schließlich doch mit 126 gegen 91 Stimmen bewilligt. Das freudige Ereignis, das einer Fiktivität von Forderungen ein Ende macht, wird von den Medien mit Beifall aufgenommen. Beim Kolonialtag galt die Hauptdebatte der Verlängerung der Ullmabargbahn bis Wombö. Hier traten besonders die Antimienisten als erregte Kolonialschwärmer auf. Die Regierungsvorlage, welche für die Weiterführung dieser Bahn 1 500 000 M. verlangt, wurde in einfacher Abstimmung, ein Antrag Antreich, der nur 350 000 M. für diesen Zweck bewilligen wollte, mit 120 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Heute geht die Beratung weiter.

## Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Autisat fortgesetzt. Der freisinnige Abg. Kopp sprach wiederholt sein Bedauern aus, daß im vorliegenden Etat die Zahl der weltlichen Beschäftigten in Preußen nicht vermehrt werden ist. Er polemisierte gegen die Forderung der geistlichen Schulaufsicht, die der ultramontane Herr Dauberg aufgestellt hat. Seine Hauptausführungen galt einem von ihm gestellten Antrag, welcher Untersuchungen darüber wünscht, wie hoch sich die Lehrerbefindungen in einzelnen Bezirken. Er spendete seinen dem aus dem Amt scheidenden Ministerdirektor Kügler, dem Exzerenten für das Volksschulwesen in, Kultusministerium, warme Anerkennung für seine der Volksschule und den Volksschullehrern geleisteten Dienste und machte dann statische Angaben über die schlechte Bezahlung der preussischen Landlehrer. 83 Prozent der Landlehrer in Ostpreußen bezöhen noch nur das Mindestgehalt von 300 Mark jährlich. Die schlechte Bezahlung legte er weniger dem Bezahlungsscheit, als den Beschläffen der Provinzialkonferenzen an, die in der That die schlechte Bezahlung über hielt.

1) [Nachdruck verboten.]

## Hans Dampf in allen Gassen.

Novelle von Heinrich Fickler.

### 1. Hans Dampf.

Die Muffel des berühmten Hans Dampf von der hohen Schule des Auslandes in seine Vaterstadt wird mit Recht als ein Hauptmoment in der Geschichte des lalenburgischen Frei- staates und, wenn man will, der gesamten europäischen Welt betrachtet.

Wenigstens hielt jeder Lalenburger die Angelegenheiten seines Städtchens für wichtig genug, die Aufmerksamkeit der entfernten wie die der nächsten Völkler zu ziehen, und keiner zweifelte einen Augenblick daran, daß die letzte Schmäherung der alten Rechtschaffen von Lalenburg oder von den lalenburgischen Rätegieren das heilige Gleichgewicht der europäischen Staaten erzittern und die Welt vom Urall bis zum Tajio in Feuer und Flammen legen müße.

Es ist immer gut, wenn die Bürger eines auch noch so kleinen Frei staates groß von sich selbst denken. Um so jeterner werden die Feindschaften, denn großer Stolz und keine Zeit nimmt nur an Demagogik und Gerede. Auch liegt ja die wahre Größe eines Staates nicht im Umfang seiner Bezügungen, sondern in der Kraft und im lebendigen Geiste seiner Bewohner oder zuletzt derer, die den Stolz der Herrschaft führen. Völkler sind an sich nichts als Pulver, nur die Weisheit ist die Zahl, welche voransteht und jenen erst Bedeutung gibt.

Hans Dampf war der Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Peter Dampf, eines der größten Staatsmänner seines Nah- geburts.

Beters hoher, menschenfreundlicher Geist hatte niemals die Ruhe von Europa unterbrochen. An Gnüch übertraf er alle Zeitgenossen in Ansehen war er unübertroffen in Entscheidungen vollkommen gerecht, in wichtigen Fällen kam ihm niemand gleich. Und dies alles aus dem einfachen Grunde, weil er die erste Magistratsperson im Staate war.

Nicht was er wirklich gethan hat, sondern was er noch alles hätte thun können, mügte, sollte es bedürfen werden, ganz und über, doch neben die herrlichsten führen in der Weltgeschichte stellen.

Er starb zu früh für Lalenburgs Glück; nur die Tugenden seines Nachfolgers, Herrn Bürgermeisters Tobias Brach, konnten den Verlust, doch verhängenen Schmerzes des Staates um den Verlust des großen Peter Dampf mildern.

Der junge Hans Dampf hatte sich auf den Schulen des Auslandes gebildet, um als Patriot einfl den ihm gebührenden Rang mit Würde einnehmen zu können.

In Lalenburg selbst war zwar eine gute Schulanstalt, jedoch nur für Bedürfnisse der geringeren Bürgerklasse und der ärmern Patriotenfamilien beruht, denn die lalenburgischen Bürger hatten schon längst begriffen, was dort ein anderer Staatsmänner zum Grundriß ihrer Staatsführung mochten: daß Aufklärung und Kenntnis die tüchtigsten Güter sind, welche man einem Volke beibringen könne.

Europa hat den größten Teil seiner Uebel nur der Selbst denker zu verdanken. Man die, schon in Monarchien so nützlich sein, daß der Erzkler oft mehr als sein Minister verliert, und der Kapitän oder Keimant die strategischen und taktischen Sünden seines Oberfeldherrn richtig einricht, womit folglich das Oberste zu unterst gefehert wird, um wie gefährlicher muß die Wirkung in Freistaaten sein.

Die Herren von Lalenburg hatten daher frühzeitig schon die herrliche Einrichtung getroffen, daß jeder Volksklasse aus dem Quell der Weisheit nur eben so viel zugedrückt wurde, als zur Lebensnotdurft und Nahrung erforderlich war. In den paar unterthänigen Dörfern der freien Republik überließ man aus angekommener landesoberlicher Milde den Bauern das Recht, eine Scharte zu haben oder nicht, und den Schulmeister zu be- halten oder nicht. Natürlich fanden die Landleute mit ihrem geunden Menschenverstande die ewig richtige Wahrheit von selbst: daß ein Bauer um Flüge seiner Weisheit bedürfte. Sie erwachten demnach in frommer Ginnalt und Gottesfurcht so gut wie andere, und wunden dabei did und fett zu jebemans Vermehrung.

Ueberhaupt hat sich, und mit Recht, die Regierung von Lalenburg auf den bühenden Wohlstand ihres Volkes viel zu gut. Sie betrachtete das Volk wie eine ihr anvertraute Verbe, die gemäht werden sollte. Je fetter der Mann, desto angeneh-

licher war er. In der Stadt beobachtete man das gleiche Ver- hältnis. Und so kam, wie von selbst, zu Lalenburg wieder eine der preiswürdigsten Staatsordnungen in Flor, die nur in China, Indien, Neupruen und den berühmtesten Ländern des Orients gefant worden ist. Nämlich der Sohn des Bauern ward wieder Bauer und konnte in Gungelt nichts anderes werden; des Handwerkers Kind ward wieder Handwerker, des Freidlers Sohn Freidler, des Kaufmanns Sohn Kaufmann, des Rathherrn Sohn Rathherr. Wer anders dachte, hieß ein unruhiger Kopf, ein Demagoge, oder was man damals Retap- phischer, Infanterie und dergleichen hieß.

Diesen Geistesfrieden sicherer zu behaupten und alle Neuerungen zu verhindern, hatte man die vortrefflichsten Jenur- anstalten eingerichtet, welche den Lalenburgern erst spät nachher in andern Ländern nachgesehen wurden. Schriften und Bücher von jogenannten unruhigen Köpfen wurden mit gehöriger Vor- sicht verboten, nur Geringe und Gebeidbücher, auch Katechismen zu drucken erlaubt. Die Lalenburger Zeitung enthielt nur ausländische Artikel, von Stadt und Republik Lalenburg durfte kein Wortchen in der Welt nachher werden, damit nicht etwa ein wichtiges Staatsgeheimnis verraten werde. Nur bei Staats- wahlen und wo etwas Wichtiges ohne Gefahr von der Stadt gepriesen werden konnte, hieß die Lalenburger Joma ins Dorf, und billig ward das Mühlische gepriesen, anderen Staaten zum Nachzuden, oder künftigen Geschichtschreibern reichhaltigen Stoff zu geben. Dies ermachte dann unter den jungen Patri- zieren eine edle Nachaherungssucht.

(Fortf. folgt.)

## Apophismen.

Von Marie Ebner-Eschenbach.

Wohlerzogene Menschen sprechen in Gesellschaft weder vom Wetter noch von der Religion.

Der Staat ist am tiefsten geklungen, dessen Regierung schweigen zu können, wenn die offenkundige Schufferei der Sitt- lichkeit predigt.

An Neumattisimen und an wahre Liebe glaubt man erst, wenn man davon besallen wird.

er mit Recht eine schwere Beeinträchtigung des Volkswohlfühlens. Der Redner der konservativen Partei, Herr Malles, begann seine Rede mit einem Bedauern über das Nichtaufkommen des belgischen Schulgesetzes. Der Antrag Kopitz liehe die Konventionen selbst gegenüber wie sie in immer den Lehren nur ein recht patriotisches Wohlwollen entgegengebracht haben. Der Kultusminister Ertel äußerte sich über die Beiderwerden des Abg. Kopitz recht wohlwollend. Er gab zu, daß dort, namentlich für die Handwerker, Befehlen und verirrung, seinen Teil dazu beitragen zu wollen, diesen gelagten Erziehung bessere Beschäftigung zu verschaffen.

Der Minister sprach sich auch über die Frage des Schulnotstands aus. Er erklärte, daß er einen bestimmten Zeitpunkt für die Einbringung eines solchen Gesetzes nicht angeben könne, fügte aber hinzu, er halte das Inkrafttreten eines Schulnotstandes nur dann für richtig, wenn man im Laufe der Wahlen habe, nicht Fragen der inneren Schulverwaltung mit der Regelung der Frage der Schulunterhaltungspläne zu verbinden. Dem Zentrum sagte der Minister ein paar freundliche Worte. Er bezeichnete es als das Verbrechen der Unterrichtsverwaltung, den Mangel der Erziehung aus der Kulturkampfbewegung zu betreiben und den konstitutionellen Forderungen zu widerstreben.

Die weitere Debatte bot nichts Neues mehr. Der polnische Abg. v. Radziszewski brachte polnische Schulbegehren vor, der nationalliberale Abg. Friedberg und der konservativ Abg. Zedlitz erklärten beide, daß ihre Parteien an dem Antrag, daß die Schulpflicht eine derartige Art Arbeit nicht rüch lassen wollen. Inzwischen hielt der Abg. Ertel von der Freie Vereinigung eine längere Rede, in der er ein besonderes Unterrichtsministerium forderte, den Verfall der Schulen durch die Schulverwaltung zurückzuführen und den Antrag Kopitz warm befürwortete. — Heute folgte die Sitzung aus. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen soll am Freitag die Beratung fortgesetzt werden.

Der Senatorenbesuch des Reichstages war gestern mittag zu einer Besprechung über die Geschäftslage zusammengetreten. Es wurde in Aussicht genommen, in dieser Woche die zweite Lesung des Etats zu beenden und dann am kommenden Montag in die dritte Lesung einzutreten; eingeschoben soll nur werden die Beratung des Entwurfs über den Schutz des Genfer Neutralitätsgesetzes. Nach Schluß der Stadtsitzung sollen die Ferien beämen, die bis zum 15. April dauern werden. Von der Rechten wurde der Wunsch geäußert, daß die Zolltariffkommission noch eine Woche nach Beginn der Osterferien zusammenbleibe und auch eine Woche vor Ablauf der Ferien ihre Arbeit wieder aufnehmen möge. Von anderer Seite wurde gegen eine derartige Art Arbeit Bedenken erhoben, doch war man der Auffassung, daß die Entscheidung hierüber nur der Kommission selbst zuzufinden.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß am Dienstag, die Wahl der konservativen Abg. Vandrast v. Alten zu beanstanden und seine Wiedererhebung über mehrere Punkte in dem von bündlerischer Seite eingereichten Wahlprotokoll.

Wilhelm II. hat bekanntlich dem Präsidenten Roosevelt zahlreiche, ungenießbare Geschenke überreicht. Roosevelt hat sich verweigert, indem er dem Kaiserin Heinrich ein Exemplar des von ihm dem Präsidenten verlassenen Buches „Die Jagd auf Großwild“ für seinen Besuch mitgab. Der Sonderdruck dieses Buches hat 2000 Dollar gekostet.

Englische Blätter wußten zu berichten, daß Wilhelm II. auf das Telegramm der Königin Elisabeth wegen ihres freimütigen Tones nicht geantwortet habe und darüber verstimmt gewesen sei. Berliner Blätter berichtigen nichtig, daß der Kaiser über das freie Telegramm sehr erfreut war und dies seiner Umgebung gegenüber mehrfach äußerte. Wenn der Kaiser die Depesche unbekanntet ließ, liegt dies daran, daß ein Anlaß zur Erwiderung überhaupt nicht vorhanden war.

Der Kreuzerzug — ein Demosrat! Bei einem der Neimähler in Ghsfano apothrosierte der Bürgermeister Nation folgen demnach:

Wir bewillkommen Sie nicht allein wegen der Sachdank und Bewunderung, welche wir für Ihre Tätigkeit den deutschen Vater empfinden (Beifall), als dessen persönlicher Vertreter Sie die Wohlthat der Freundschaft von Ihrer großen Nation bringen, sondern auch weil wir Ihr demokratisches Müttern lieben. (Beifall).

Das wird einem preussischen Prinzen denn doch nicht paßieren sein!

Aus Verweisung ging in Hamburg der Arbeiter Schmidt, der während des Winters arbeitslos und zuletzt obdachlos war und hungerte, auf die Straße, trat an einen Schuhmann heran und stieß eine Kaiserbeileidigung aus. Er wurde natürlich sofort verhaftet und am Mittwoch zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Seine Absicht hat er erreicht!

### Anslaud.

Frankreich. Wieder ein Generalstreik der Bergleute in Sicht? Aus Paris wird gemeldet: Der in Alais tagende Kongreß der französischen Grubenarbeiter nahm am Mittwoch folgende Tagesordnung an: Der Kongreß wird sich um das Inkrafttreten der Beschlüsse des Kongresses in Paris, betreffend die Verlegung des allgemeinen Aufstandes, bemühen. Dieser Teil der Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Der zweite Teil, nämlich sich sofort ohne weitere Verhandlungen mit der Regierung für dieses Inkrafttreten zu bemühen, wurde mit 124 gegen 105 Stimmen angenommen. Der letzte Teil der Tagesordnung wurde auf das föhrtliche von den Abg. Boshy und Genossen, die Regierungsanhänger sind, bekämpft.

Die Arbeitslosen, die am Sonntag bei dem Zusammenstoß mit der Polizei verhaftet worden sind, wurden vom Richteramt zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 4 Monaten verurteilt worden. — Eine ganze Anzahl als Anarchisten bekannter Ausländer, besonders Russen, ist ausgewiesen worden.

Italien. Die Militarisation der Eisenbahngesellschaften ist nicht so glatt vor sich gegangen, wie es sich die Regierung vorgebildet haben mag. Von den einberufenen Reservisten der Jahresklasse 1878 haben sich nur 40000 Mann gestellt, ungefähr 25000 Mann fehlen noch. Nach der Ansicht des Ministri werden sich vielleicht 20000 Mann von den Fehlgenden genügend entschuldigen können, die übrigen 5000 würden aber sicher der Einberufung nicht Folge leisten. Nach 8 Tagen wird gegen die fehlenden Mannschaften gerichtliche Vorgegangen werden. — Die Eisenbahner in Neapel haben sich mit der Verschickung des Generaldirektors auf den 10. März nicht einverstanden erklärt. Sie sind schon am 4. März, 2000 Mann stark, in den Aufstand getreten.

In Kalabrien sind Unruhen der Landbevölkerung nicht allein in Kalabrien vorgekommen, sondern auch in anderen Orten, wie erst jetzt bekannt wird. Demonstrationen unzufriedener Einwohner stattgefunden haben, die den Bau von Eisenbahnen

und einer Wasserleitung, sowie Arbeit forderten und dabei die Rathhäuser bedrohten.

Serbien. Ein Putzveruch ist von einem Anhänger des serbischen Thronpretendenten Karaogewitsch gemacht worden. Der unternehmungslustige Herr, Abg. Alabancic mit Namen, war mittels Kleines in Uniform eines serbischen Generals und in Begleitung von vier Warteidgenossen bei Schlabag auf serbischem Gebiet eingetroffen und alarmierte die Polizeimache. Alabancic begab er sich in die Kaserne, wo er gleichfalls die Wachen alarmierte. Als der Polizeihauptmann ihn zur Legitimation aufforderte, gab Abg. Alabancic einen Schuß auf ihn ab, wodurch der Hauptmann verwundet wurde. Legterer erwiderte das Feuer und verwundete Alabancic durch einen üblichen Schuß in die Brust. Sterbend gelang es demselben, daß er im Auftrag Karaogewitschs gehandelt habe. Die Komplizen wurden verhaftet.

Türkei. Verfolgungen der jungtürkischen Partei sind jetzt an der Tagesordnung. In Konstantinopel sind wieder eine Anzahl höhere Offiziere verhaftet worden. In der Schweiz und in Frankreich sind in der letzten Zeit zahlreiche Jungtürken als Flüchtlinge eingetroffen.

China. In Südschina herrschen sehr unruhige Zustände. Die Provinzen Kwangsi und Yunnan werden von zahlreichen Banden bedrängt, die aus entlassenen Soldaten und vertriebenen Elementen bestehen. Die Aufständischen haben auch die Grenzen Tonkings überschritten und einen französischen Offizier ermordet.

### Der Krieg in Südafrika.

Englische Blätter wußten zu berichten, daß Christian de Wet bei seinem letzten Durchbruch durch die Grootvlei eine Anzahl in den rechten Arm erhalten hat. Die Verluste der Buren betragen nach einer Meldung Ritshers in der letzten Woche: 60 Buren tot, 15 verwundet, 800 gefangen. In der letzten Woche ist ein englischer Kavallerie-Korps bestand aus 650 Mann mit 2 Feldgeschützen, einer Kompanie und 2 Magazinen.

### Deutscher Reichstag.

138. Sitzung, Mittwoch, den 5. März 1902, 1 Uhr.  
Am Bundesratsstisch: Herr v. Richthofen.  
Ein zweiter Antrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 wird in zweiter Lesung debattellos angenommen.

Hierauf wird die zweite Lesung des

### Etat des Auswärtigen Amtes

beim Titel Anstaltsstelle für Auswanderer fortgesetzt.  
Abg. Graf Arnim (Npt.) verteidigt die Kolonialgeheimhaltung über die zeitigen Annahmen des Abg. Bebel, daß die Deutsche Kolonialgeheimhaltung parteipolitische Tendenzen verfolge.  
Abg. Benjann (Npt. Volksk.) In der Deutschen Kolonialgeheimhaltung sind nicht alle Parteien vertreten, sie ist deshalb nicht geeignet, die Delegationen zu unterstützen zu übernehmen, da sie weniger Wertepolitik für die Kolonien betreiben würde. Außerdem ist die Annahme jetzt zu ungenügend, daß wir nicht für die Ueberweisung der 30000 Mark stimmen können.

Staatssekretär Herr v. Richthofen befreit, daß die Deutsche Kolonialgeheimhaltung einseitige parteipolitische Propaganda betreiben würde.  
Abg. Seim (Zentr.) Wir können die Deutsche Kolonialgeheimhaltung nicht als unparteiische Stelle für die Uebertragung der Anstaltsstelle anerkennen. Wenn wir jetzt die 30000 Mark für die Deutsche Kolonialgeheimhaltung bewilligen, so kommt vielleicht in nächsten Jahre der Deutsche Biontenverein und fordert von uns ebenfalls eine Unterweisung zur Kolonienbahn für die deutsche Flotte. Mit den 30000 Mark, die jetzt gefordert werden, können wir schon eine große Anzahl Invaliden unterstützen. (Bravo! links und Zentr.)  
Die Abg. Dasbach (Zentr.) und Dr. Müller-Sagau (Npt. Volksk.) erklären sich gegen die Bewilligung der 30000 Mark.

Abg. Cahenst (Zentr.): Wenn man die 30000 Mark bewilligt, so kann das nur unter gewissen Bedingungen geschehen, die ich in der dritten Lesung in einem Antrage formulieren werde.

Nachdem sich Dr. Raab (Antil) für die Bewilligung der 30000 Mark erklärt hat, schließt die Diskussion.  
Die Regierung hat, sagt die Diskussion, die 30000 M. als dauernde Ausgabe in den Etat einzustellen, wird abgelehnt, der Antrag der Kommission, die 30000 M. als einmalige Ausgabe zu bewilligen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freiwillichen Volkspartei und einiger Zentrumsmitglieder angenommen.

Dem Antrag Kolonialverwaltung befreit sich  
Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antil) darüber, daß ein Feldwebel der Schutztruppen, der im Dienste invalide geworden ist, die ihm zustehende Pension nicht vollständig erhalten habe.  
Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt, daß der betreffende Feldwebel aus der Schutztruppe getreten und in das Heer übergetreten sei, die Prüfung und Erledigung seiner Ansprüche also dem Kriegsministerium aufstehe.

Das Kapitel wird darauf bewilligt. Damit ist das Ordinarium erledigt. Es folgt das Extraordinarium für den Afrikastrich. Werden 200000 M. bewilligt. Zum Anfang der Grundstücke Beschlüsse 92. und 93. und 94. als Dienstgebäude der Kolonialzentralverwaltung und als erste Rate 1578000 M. geordert. Die Kommission beantragt den Ankauf der beiden Grundstücke, unter der Bedingung zu empfehlen, daß der künftige preussische Prekts den Eingang von Zement in die Herdendwand der besagten Grundstücke unter der Garantie gestellt, von dieser Garantie nur aus zupinenden Gründen zurückzutreten und daß der Gesamtanfaufsbetrag von 2800000 M. auf 2700000 M. ermäßigt werden. Dann wurde die erste Rate auf 1250000 M. ermäßigt.

Berichterhater Prinz Arenberg teilt mit, daß Prinzessin Luise von Hohenzollern, die Wittigin der Königin, sich mit dem Preise von 2 1/2 Millionen einverstanden erklärt und daß der preussische Prekts die Bedingungen angenommen habe.  
Abg. Dr. Müller-Sagau (Npt. Volksk.) bittet um Ablehnung der Position, da der Preis zu hoch und das Grundstück überhaupt ungenügend ist.  
Abg. Werner (Antil) tritt für Bewilligung der Summe ein.

Abg. Bebel (Zos.) Der Teil des Grundstücks nach der Mauerstraße zu wird sich bald als unzureichend herausstellen und folglich neue Neubauten erfordern. Das Grundstück ist ganz ungeeignet. Es würde kaum einen Privatmarkt haben und ein solcher würde nicht mehr als 1 1/2 Millionen kosten. In der Mauerstraße und mit 200000 M. Grundstücke zu günstigeren Bedingungen zu finden, die für die Zwecke der Kolonialverwaltung besser geeignet sind. Wir werden gegen die Position stimmen.  
Abg. Cahenst (Zentr.) erklärt sich für die Bewilligung der Summe. Die Bedenken des Abg. Bebel treten schon in der Kommission widerlegt werden.

Damit schließt die Diskussion. Auf Antrag Müller-Sagau (Npt. Volksk.) ist die Abstimmung über den Kommissionsantrag eine nennenswerte.

Der Kommissionsantrag wird mit 120 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Mitteilung des Vizepräsidenten Graf Stolberg-Wernigerode, daß 217 Abgeordnete abgemittelt hätten, das Haus also beschlußfähig sei, wird von der Rechten mit Beifall aufgenommen. Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird debattellos angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Kolonialstrichs, die mit dem Etat für Ostafrika beginnt.  
Abg. Dr. Arendt (Npt.) nimmt die Änderungen, die er bei der Erörterung der Literaturliste über den verstorbenen Kolonialdirektor Dr. Kaper gerath hat, auf Veranlassung der Witwe des Verstorbenen gerath, weil es aber auf das entscheidende das ist, ein Vorgehen, wie es die Kommission geordnet habe, in jedem Fall in Vergleich gesetzt werde mit dem Verhalten des Abg. Bebel betreffs des Zulebrets. Schon Fürst Bismarck habe einmal die Köln. Ztg. das schlagigste Blatt der Welt genannt und er bitte die Regierung, der Köln Zeitung die ihr bis jetzt noch immer geliebte Beachtung zu entziehen.  
Abg. Bebel (Nt.) nimmt die Köln. Ztg. gegenüber den Angriffen des Abg. Arendt in Schutz.

Damit schließt die Debatte, der Titel wird bewilligt; ebenso eine Reihe weiterer Titel. Es folgt die Etatsposition, die zur Fortführung der Eisenbahn von G. von G. von G. bis M. in h. a. erste Rate 1500000 M. fordert. Abg. Dr. Arendt (Npt.) beantragt, als erste Rate 950000 M. zu bewilligen, während die Kommission den Titel ganz befeigen will. Kolonialdirektor Stübel bittet wenigstens um Annahme des Antrags Arendt, wenn der Reichstag nicht die ganze Forderung bewilligen wollte.

Abg. Richter (Npt. Volksk.) Da bitte, die Forderung abgelehnt. Wenn wir auch nur die erste Rate jetzt bewilligen, so sind wir doch für den Bau der ganzen Bahn gebunden. Alle Ausgaben, die wir jetzt noch etwa bewilligen, fallen auf eine Erhöhung der Matrifularbeiträge. Das sollten die Herren bedenken.

Staatssekretär Herr v. Richthofen warnt davon, die Arbeiten liegen nicht. Die Bahn muß weiter geführt werden, wenn dies auch in langem Jahre was geiche.  
Abg. Dr. Arendt (Npt.): Hier wäre eine Sparmaßnahme ganz folich angebracht. (Aachen links). Die geforderte Summe ist zu gering, daß sie im Etat des Deutschen Reiches gar keine Rolle spielt. Wenn wir jetzt unsere ganze Kolonialpolitik verneinlich machen wollten, so könnten wir ja gleich dem Beispiel Samuilow folgend, der die deutsche Flotte an die Westküsten verlegte. (Aachen links). Ohne Eisenbahnen kommen wir in unseren Kolonien nicht aus. Das sollte das Zentrum bedenken, daß mit uns die Kolonialpolitik gemacht hat, und uns bei diesem Bahnbau nicht im Stich lassen. (Beifall rechts).

Abg. Werner (Antil) spricht sich für den Antrag Dr. Arendt aus.

Abg. Richter (Npt. Volksk.): Wir befeigen durch die Bewilligung dieser Bahn das Reich mit einem neuen Defizit von 2-4 Millionen Mark. Schließlich muß auf diese Weise die Einführung eines neuen Zolleffektives unvermeidlich werden. Ich habe die Mittelstandspolitik des Abg. Werner? Herr Dr. Arendt will an anderen Kolonialausgaben sparen. Dann müßte er doch sein Verprechen wahrnehmen, wir sehen ja erst im Beginn der zweiten Lesung des Kolonialstrichs. (Seiterleft). Die Begründung für den Bahnbau, daß Arbeiter beschäftigt werden müssen, ist hinfällig.

Es wird immer noch eine Strecke übrig bleiben, wo Bahnen gebaut und Arbeiter beschäftigt werden können. Man hat auf die 24000 M. Gemeindefürer verwiesen. Es ist doch kein Wunder, daß sich, nachdem wir Millionen für unsere Kolonien bewilligt haben, einige Gemeindefürer dort niederlassen. Von Bomba wissen wir kaum etwas. Wir wissen nicht einmal, ob die Eisenbahn ein Kuriosum haben. Die Bahn soll, wie ich gehört habe, ja auch dazu dienen, die Reiter der Eingeborenen zu betriebligen, die wissen wollen, wie es an der Spitze aussieht. Also eine Bahn gewissermaßen zu Sonntag-Nachmittags-Spazierfahrten. (Gr. Seiterleft). Eine Million rollt zur anderen; dem wird endlich Einhalt gethan werden. (Bravo! links).

Staatssekretär Herr v. Richthofen bemerkt, daß es sich nicht um eine richtige „Airtbahn“, sondern nur um eine Bahn von 44 Kilometer handele.

Abg. Windwald (Antil.): Herr Richter scheint unter Mittelstandspolitik Eisenbürgerpolitik zu verstehen. Unsere Kolonien sind sehr wertvoll. Man sollte die deutschen Auswanderer nach dem verstorbenen Hamburg-Aden senden. Die Schiffe in unsere Kolonien kleine Bauernhöfe. (Gr. Gelächter links). Leider ist in unseren Kolonien das Großkapital zu sehr beteiligt und macht den Kolonialbesitz zum Gegenstand von Sachergeheimnissen. Der Abg. Richter als marxistischer Vertreter des Großkapitalismus im Reichstage (Aachen links) hätte am wenigsten Ursache, die Mittelstandspolitik der deutsch-sozialen Reformpartei zu bekämpfen. (Bravo! h. d. Antil).

Darauf schließt die Diskussion. Die Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Reichspartei, einiger Konservativen und des Abg. Freie (Npt. Volksk.) abgelehnt. Ueber den Antrag Arendt wird auf Antrag Richter namentlich abgemittelt. Es stimmen 218 Abgeordnete und zwar 69 für die Ablehnung des Antrags, der schon abgelehnt ist. Die Position wird nach dem Antrag der Budgetkommission gestrichen. Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr. Außerdem Garantievorlage für die ostafrikanische Zentralbahn.  
Schluß 5 1/2 Uhr.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Wiedergabe eines Kriegervereinsstatutes ist Genoise Danna von der Erfurter Tribüne zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der brave Kriegervereinler, der den Klatsch veranlaßt und damit die Presse dupliert hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

### Gewerkchaftliches.

Die Ausberrung der Textilarbeiter in Greiz beendigt! Der Fabrikantenverein von Greiz hat folgende Entschlußnahme erlassen: „Die Mitglieder des Fabrikantenvereins bringen hiermit zur Kenntnis, daß am Mittwoch, den 5. d. M. früh, die jetzt geltenden Verträge auf Grund der neuen Minimallohntarifs, der in den Webereien ausging, wieder eröffnet werden.“

Wohne, soeben ist höher waren, als der Tarif, werden weiter beachtet.  
Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Arbeit in sämtlichen Betrieben aufhört. Die Güter der Ausberrung bis Sonntag, den 15. März, nicht als beendet erklärt sein zu würde am Montag, den 17. März, die Schließung der Fabriken aller 29 Mitglieder des Fabrikantenvereins erfolgen.“

Hieraus erliet man, daß dem Fabrikantenverein 11 neue Mitglieder beigetreten sind.  
Der neue Tarif ist der Kommission der Arbeiter ausgestellt worden. Er enthält einige minimale Vorteile für die Arbeiter.

Eine Mittwoch statgefundene Webereiverammlung der Webereibeschäftigten nach eingehender Debatte einstimmig, daß es erfolgriche Aufhebung der Sperre die Arbeit am Freitag früh 8 Uhr wieder herbeiführen.  
Das Berliner Gewerkschaftsbund hat seinen Bericht für das 2. Berichtsjahr (1901) herausgegeben. Die Krise hat auch auf dieses Unternehmen ihren Einfluß ausgeübt. Zum Beispiel betrug der durchschnittliche monatliche Bierumtrieb im Jahre 1900 255 Hektoliter, im Jahre 1901 dagegen nur 287 Hektoliter. Auch der Verkauf der Vorberge ist zurückgegangen. Die Vorberge







Babeltsch wurde in Pöscheln in der Region des 37 Jahre alten, aus Stuttgart gebürtigen Mechanikers Ludwig Gertler verhaftet. Dieser, ein früherer Kubiter der Ermordeten, hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

**Trier.** Der Landesbauinspektor Wilkens, technischer Beamter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, früher bei der Regierung in Trier tätig, wurde vom Schwurgericht nach 20stündiger Sitzung gestern morgen 4 Uhr der Urkundenfälschung, Unterschlagung und des Betruges in 12 Fällen schuldig befunden. In sieben weiteren Angelegenheiten verneinte die Geschworenheit die Schuldfrage. Da die Verteidigung weitere Beweisbeiträge stellte, wurde die Verhandlung vertagt.

### Vermisshes.

\* In seinem Bette ermordet aufgefunden wurde in Arlon (Belgien) ein Landwirt. Der Kopf war ihm mit einem Hammer getrennt und außerdem noch der Hals durchschnitten worden. Von den Tätern heißt die Tat die **Vertreibung des Zesekals**, die im letzten Jahre durchgeführt wurde, ist vollständig, so daß die Anfang dieses Jahres die passierenden Schiffe einen Tiefgang von 20 3/4 haben können (bisher nur 25 7/8).

Der in **Queenstown** überfallige **Dampfer „Struria“** wurde nach einer bei der General-Vereinigung des Dampfers William Cliff bei den Maren erwartete. Die Drahtbenachrichtigung der „Struria“ ist abgedruckt an Wort alles wohl. Ein **Verfall** ist in Melbourne nachgewiesen und zwar auf einem von Sydney kommenden Dampfer. In Sydney sind seit dem Ausbruch der Pest 46 Fälle vorgekommen, von denen 14 tödlich verliefen.

### An die Parteigenossen des Zeit-Beichtels-Naumburger Wahlkreises.

Im Hinblick auf die Befamtagung des Vertrauensmannes für den Regierungsbezirk Merseburg, Genossen Pfeiffer-Galle, werden die Genossen ersucht, in der am 1. u. 2. Osterfeiertag in Halle stattfindenden Gemeinderatsvertreter-Konferenz sich durch Delegation vertreten zu lassen. Die Delegation sind berechtigt: 1. Die auf unserem Programm stehenden Gemeinderatsvertreter, 2. Genossen, welche sich speziell für Gemeindeangelegenheiten interessieren und betätigen.

### Sozialdemokratischer Kreisverein. Distrikt Merseburg.

Zonntag den 9. März, nachm. 3 Uhr in der „Zukunft“ **Verammlung.**

Tagesordnung: 1. Die Taktik der Partei im Kreise. Referent: Genosse O. Mittag. 2. Vereinsangelegenheiten. Die Disziplinierung.

### Querfurt-Chaldorf.

Zonntag den 9. März nachmittags 3 Uhr im Bellevue, Chaldorf, **gr. öffentl. Gewerkschafts-Verammlung.** Der Einberufer.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlreiche Zeit.

Sonnabend den 8. März abends 8 1/2 Uhr im „Leitenden Bild“ **öffentlicher Lichtbilder-Vortrag** über Cayliten, Land und Leute. Vorgetragen vom Kollegen M. Klare. Sämtliche Arbeiter sind dazu eingeladen. Die Preisverwaltung.

Jedes Haus		
braut keine Hausfrauen, diese kaufen ihren Bedarf zur Konsumtion und zu dem Diszette nur bei Max Schultze, Sasse a. S., Moritzwinger 3.		
Max Schultze	Korinthen 28	Margarine Ffd. 50
Halle a. S.	Zultaninen 45	Wehl 00 4 52
Moritzwinger 3.	Mandeln 75	Seife 60
verkauft:	Zucker 29	Schmalz 57
		Zitronat 59

Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken? Von Dr. Eugen Lohmsh. Preis 20 Pf. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung**, Geißstraße 21.

**Spotthillich** verkaufe die Restbestände meines Warenlagers nur noch kurze Zeit in den Vormittagsstunden 8—1 Uhr. **Heinr. Jacoby, Gr. Ulrichstr. 16.** Lampen, Glas, Porzellan, Luxuswaren etc.

Sie sparen viel mehr, kaufen Sie: 1 Pfd. geröst. Kaffee zu 75 Pf. Gar. rein. Kaffee zu 110 Pf. 1/2 Pfd. Kaffee zu 30 Pf. Sater-Nähr-Kaffee zu 40 Pf. Wenn nicht tabellos, Rückg. verlangt. Soll. Kaffee u. Kaffee-Berand-Geid. **Otto Bornschein, Mittelstraße 21, neb. Gr. Steinstr. 14** Fahräder, Nähmaschinen, Dringmaschinen repariert sauber und billigst. **Max Knauth, Bernhardtstr. 7 a II**

**Reparaturen jeder Art** an Maschinen aller Branchen werden preiswert, schnell und sachgemäß durch langjähriger praktischer Tätigkeit ausgeführt. **Marx & Co.,** Maschinenfabrik, Halle a. S., Ludwigstr. 3. Ein Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. Preis 270 Mk. **Burgstraße 51.**

Die Wahl der Delegierten ist Unterzeichneten bis spätestens den 28. ds. Mts. anzugeben. Parteigenossen, sorgf. nun für eine würdige Vertretung unseres Kreises.

J. A. Der Zentral-Vorstand. G. Florin, Vorsitzender.

### An die Arbeiter-Gemeindevertreter des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld.

Parteigenossen! Am 1. und 2. Osterfeiertag findet in Halle der **Gemeindevertreter-Kongress** der Provinz Sachsen statt. Da es auch in unseren Kreise eine Anzahl Arbeiter-Gemeindevertreter gibt, mache ich die Genossen darauf besonders aufmerksam, ihre Vertreter nach Halle zu delegieren. Die Gewählten ersuche ich, mir ihre Wahl sofort mitzuteilen, da ich das Anmelden der Delegierten aus unserm Kreise nach Halle bewirken will. Mit sozialdemokratischem Gruß **V. Wiederemann, Delitzsch.**

### Briefkasten der Redaktion.

152. Anonyme Einwendungen können wir nicht berücksichtigen. Soll das **Wahlrecht** die Rechte haben, dann ist Angabe des Namens und der Adresse und der Nachweis, daß die behaupteten Mängel vorliegen sind, dringend erforderlich.

W. A. F. Wurde das Buch ohne Grund vorenthalten, so hatte der minderjährige Dienstbote das Recht, sich bei der Polizei sehr. Vorhandenheitsbehörde zu beschweren, und das Buch wäre dann sofort herausgegeben worden. Heute, nach Ablauf von 5 Monaten, kann nun nicht mehr geklagt werden.

A. M. Sie haben das zu beanpruchen, was kontraktlich ausgemacht ist. Wegen der Krankheit dürfen Abzüge nicht gemacht werden. Da Sie sich aber 2 Jahre haben vertrieben lassen, ist die Forderung jetzt sehr gering.

S. F. Wenn Ihrer Frau nicht ein direktes Verschulden nachgewiesen ist, kann der Kaufmann gar nichts verlangen. Wird Ihrer Frau aber ein direktes Verschulden nachgewiesen, dann muß auch ein vollständig neues Tuch gekauft werden.

### Stadtsamtliche Nachrichten.

Halle (Nord, Burgstraße 89), 4. März.

**Angewiesen:** Buchbinder Schreiber und Emma Gerlach (Zülpertplan 5 und Bernburgerstraße 21), Wälschburger Str. 10 und Anna Raiser (Petersbergstr. 45 und Eichendorffstraße 10), Arbeiter Schopf und Minna Krole (Eichendorffstraße 22 und Wälschburgerstr. 4), Lehrer Ehnhart und Hedwig Günther (Ganzstr. 2) und Götthestraße 2, Lehrer Jacob und Martha Arnold (Blumenhofstraße 27).

**Geboren:** Wälder Rätner L. (Bismarckstraße 28). **Verstorben:** Dittmars Gerhart S., 3 F., Schillerstraße 18. Salmeisters Widme Gerhart, 55 F. (Mülin). Unteroffizier Bräntke, 30 F. (Mülin).

Halle (Süd, Steinweg 2), 5. März.

**Angewiesen:** Arbeiter Gorgas und Bertha Henning (Wölbegasse 4 und Raffenerstraße 6), Beame Jenich und Marie Pfeiler (Zankfurt a. M. und Leipzigerstraße 2), Schloffer Levin und Emma Rife (Schmidtstraße 23 und Gr. Märkerstraße 19), Arbeiter Kesse und Henriette Dackhorn (Lindenstraße 54 und Auguststraße 20), Gerber Herbagomski und August Wenzel (Kuttelhof 1 und Riemerstraße 11), Kaufmann Brodand und Elisabeth Selme (Reudendorfer und Göbe), Lehrer Gührich und Marie Strepen (Halle a. S. und Nordhauener Bergmann Herrmann und Marie Linke (Größel und Halle a. S.), Kaufmann Kühling und Johanne Ebermann (Halle und Magdeburg), Schenkwirt Koische und Feiba Urin (Halle a. S. und Dresden), Fischer Bogat und Ludmilla Reisker (Dachritz), Arbeiter Reisker und Martha Rette (Schlicht), Arbeiter Krotze und Bertha Hippe (Korbetha und Halle a. S.).

**Geschäftlichung:** Maler Raimund und Anna Röll (Brumswarte 1 und Friedrichstraße 60). **Geboren:** Kaufmann Galtig L. (Brudendorferstr. 10), Arbeiter Knorre L. (Alter Markt 10), Arbeiter Kühn S. (Ludwigstraße 10), Jungwirth Vorenbrodt S. (Mühlberg 4), Arzt Dr. med. Ulrich F. (Halle Ulrichstr. 18a), Kaufm. Bergsomski L. (Gr. Ulrichstr. 33).

**Verstorben:** Witwe Holzmann, 54 F. (Wörmilgerstr. 109), Löfners Gerlich S., totgeb. (Mühlberg 12), Friedriche Rinte, 62 F. (Hallebergstraße 64), Witwe Schulze, 90 F. (Kellnerstraße 10c), Bahndarier Betlage, 76 F. (Lomgohustraße 8), Baumtischlermeisters Hingroß L., 70 F. (Kadenbergstr. 3).

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

### S. D. V. Aue. Versammlung.

Zonntag den 9. März nachm. 3 1/2 Uhr. Regie Beteiligung wünscht D. V.

### Naturheilverein Zeitz. Anträge und Bescheiden zur General-Verammlung

welche am 21. März stattfindet, müssen bis 15. März schriftlich beim Vorsitzenden, Vojagierstr. 28, I, eingereicht werden. Der Familienabend am 8. März findet nicht statt. Der Vorsitzend.

### Turn-Abteilung d. Arbeiter-Bild.-Ver. Mittwochs u. Freitags abends von 8—10 Uhr

im Konzerthaus, Karstr. 14. Aufnahmen beliebig jederzeit. Freitag den 7. März **Abteilungs-Verammlung.** Der Obmann.

### Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag den 7. März 1902 abends 7 1/2 Uhr. 171. Vorst. i. V. A. 48. Vorst. auß. A. 3. Viertel. Zum Benefiz für Herrn Josef Janta.

### Hans Seiling. Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel von Heinrich Marschner.

Sonnabend den 8. März 1902 abends 7 1/2 Uhr. 172. Vorst. i. V. A. 124. Abm. Vorst. 4. Viertel. Farbe gelb. Gastspiel des Herrn Karl Bodonef.

### Der Waffenschmied von Worms. Romische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

### Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller** am Riebeckplatz, nächste Nähe vom Saugr. Bahnhof. Täglich.

### der völlig neue brillante Spielplan.

The 7 Allison, Barterentrobaten Biedelaten. Ohne Konkurrenz! **Taciam???**

Clever u. Piccolo, große urt. Ecene in einem Akt. Darnet u. Boston, amerlantische Erzteries. Die besten Casadeure.

Rusticiana-Quartett, Dancet-Gejangsamblee Sisters Deutler, die reizenden Verführerinnen. Cumerit mit eigenem Repertoir.

Karl Bernhard, eiof-Produktionen auf Braminden. Brothers Serany, neue Serie leb. Drösens Velograph, Photographien. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

### Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

### Gr. Brillant-Vorstellung ? Comtesse X. ?

mit ihrer musterreihen Ballonfahrt durch den Theaterraum. Sensationell!

### The Marco Twins.

Die unvergleichlichen, urtümlichen Grotesk-Komödianten. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

### Welt-Panorama. Das Riesengebirge.

### Ball-Säle (Glauchauisches Schützenhaus).

Freitag den 7. März **gr. Schlachte-Fest.** Hierzu ladet freundl. ein **Fr. Brannert.**

### Schlachtefest. J. Baue. Advokatenvog 30.

### Freitag gr. Schlachte-Fest. Adolf Wackerangel, Viktor Scheffelstraße 3.

### Schlachtefest. O. Schurz. Kapellen. E. Unterbg.

### Freitag Schlachte-Fest. Albert Schatz, Zeitz, Nikolaitstr. 2.

### Freitag Schlachtefest. H. Theile, Zeitz, Schützenstraße.

### Morgen Freitag fr. Markt u. Hauptmarkt. F. Bernisch, Zeitz, Mittelstr.

### Freitag Schlachtefest. Franz Hellmann, Zeitz, Nikolaitstraße 6.

### Zigaretten

gutes Lager Zigaretten und Rauch-Tabak große Auswahl billig bei **A. Gross, Geißstraße 5.**

### Sonigtuchenbruch

lomie Osterreich, Osterreich, Düten Konfekt empfiehlt **Karl Tornow, Weizigerstraße 82.**

### ff. Speise-Kartoffeln

5 Pter 20 Pf. verkauft **Otto Just, Ludwig Wuchererstr. 45.**

### Gr. Auktion!

Freitag den 7. und Sonnabend den 8. März nachm. 3—8 Uhr

**Heinr. Jacoby, Gr. Ulrichstr. 16.** Keine Wohnung befindet sich von heute ab **Hahnestraße 2.**

**B. Peters, Hebamme, Zeitz.**

### Fritz Grimm.

Zigaretten-Spezialgeschäft. Kein u. Zigaretten. Gute empfiehlt allen Väter, die eine wirklich gute **5 Pf.-Zigarre** rouchen wollen, seine

Zu großer Auswahl empfiehlt: **Bettfedern, Bettmatt, Bettbezüge, Strohsäcke** **W. A. Kyrig, Trödel 2, a. Markt.**

Wieder vorrätig: **Die Handelstrifs und die Gewerkschaften.** Von **Parvus.**

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**

### Norddeutsche Milchhalle,

jetzt **Merseburgerstr. 161.**

frische grüne Springe Ffd. 20 Pf. Edelweiss „ 35 „

Edelweiss „ 25 „ Knurrhahn „ 25 „

Edelweiss „ 25 „ Gänsefleischschurkeul „ 70 „

**Apfelsinen und Zitronen** in denkbar größter Auswahl v. Dsd. von 45 Pf. an. **C. Stüwe.**

### Schreibmaterialien

empfeht **Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**

### Kartoffeln

1 Str. 1.70 Mk., 1/4 Str. 0.85 Mk., frei Haus 1 Str. 1.80 Mk. verkauft **Kellnerstraße 1.**

Sobden erziehen: **Freie Stunden** Nr. 10. Auch alle vergriffen geworden Nr. sind wieder vorrätig. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**

**Todes-Anzeige.** Heute abend 4 1/2 Uhr starb unerwartet unser kleiner **Servest** im Alter vom 10 Wochen. Dies ergibt tiefbetriibt an **Hubsch, Koch und Frau.** Zeitz den 5. März 1902.